

Gespräch mit Bevölkerung in Abwesenheit

Wo trifft mich eine allfällige Fusion? Keine 20 Interessierte hat der Abend über «Rheintal+» anzulocken vermocht.

WISLIKOFEN (fi) – Gemeindeorganisation, Steuern und andere wichtige Dinge, die im Zusammenhang mit «Rheintal+» ans «Läbige» gehen, sind erläutert worden. Zugegeben, es war ein heisser Tag und es gab Terminüberschneidungen. So kamen wenige Leute, und die wenigen waren ausserdem als Behördemitglieder oder «Echogrüppler» weitgehend im Bild. So wurden auch kaum Fragen gestellt.

Behörden, Steuern und Gebühren

Die neue Gemeinde soll von einem sieben Personen umfassenden Gemeinderat geführt werden. Drei werden in Bad Zurzach und vier im Wahlkreis «Aussengemeinden» gewählt. So ist sichergestellt, dass der Flecken mit mehr als der Hälfte der Einwohnerschaft nicht die übrigen neun Gemeinden beherrschen kann. Eine zehnköpfige Begleitkommission soll den Rat unterstützen. Bürgerinnen und Bürger werden weiterhin an der Gemeindeversammlung entscheiden.

Die finanzielle Situation in den «Rheintal+»-Gemeinden ist eingehend untersucht worden. Ob der angestrebte Steuerfuss von 115 Prozent durchgehal-

ten werden kann, hängt von den erhofften Einsparungen ab. Die Gebühren für Wasser und Abwasser dürften erhöht werden. Wer angesichts der Mehrkosten auf Ablehnung schalten möchte, bedenke, dass sich die Kosten auch bei Weiterbestand der Einzelgemeinden erhöhen werden – da und dort noch verstärkt.

Entwicklung, Verkehr, Schule

Die Bevölkerung soll jährlich um ein ganzes und das Arbeitsplatzangebot um ein halbes Prozent wachsen. Dies lässt sich nur mit einer gemeinsamen Standortentwicklung erreichen. Der Zusammenschluss erlaubt es, die Siedlungen flexibler zu planen und die Bau- und Nutzungsordnung zu vereinheitlichen. Bezüglich des motorisierten Individualverkehrs ändert kaum etwas, wohl aber beim öffentlichen Verkehr. Da hat die Grossgemeinde bei Verhandlungen mit Bahn, Postauto und Zürcher Verkehrsverbund deutlich mehr Gewicht.

Die Schulen sind schon weitgehend zusammengeführt. Man erhofft sich dadurch eine höhere Unterrichtsqualität. Die Gemeindefusion wird zu keinen weiteren Standortschließungen führen. Mit einer gemeinsamen Schulpflege können

Reibungsflächen vermindert werden. Unsicherheiten gibt es insbesondere, weil die «Oberstufe Zurzibiet» noch nicht gelöst ist.

Versorgung und Sicherheit

Bei Wasser und Abwasser muss – unabhängig von einer Fusion – viel investiert werden, was Gebührenanpassungen erfordert. Die Stromversorgung ist über AEW oder Genossenschaften gelöst und tangiert die politische Gemeinde kaum noch.

Bevölkerungsschutz und Polizei sind bereits regional organisiert. Es braucht bloss formelle Anpassungen. Aus vier Feuerwehren des Fusionsgebietes kann eine gemacht werden. Mit vier Aussenposten bleiben kurze Einsatzwege sichergestellt.

Ortsbürger, Kultur, Freizeit

Die Ortsbürgergemeinden werden zusammengelegt, was mehr Vor- als Nachteile bietet. Der Wald im «Rheintal+»-Gebiet soll künftig von einem Betriebswirtschaftet werden. Dieser könnte weiterhin auch ausserhalb gelegene Waldungen mitbetreuen.

Nebst einem Werkhof in Bad Zurzach mit Profi-Team soll es auch künf-

tig örtlich Teilzeitmitarbeitende geben. Dadurch werden Fachkompetenz und Lokalkennntnis bestmöglich verbunden.

Ideen für Namen und Wappen sind der Bevölkerung in einem Flyer vorgestellt worden. Alle sind eingeladen auf www.rheintalplus.ch mit zwei Klicks ihren Willen kundzutun. Hier wird auch umfassende Information geboten.

Die kulturellen Einrichtungen sind aufgelistet und die Gemeindebeiträge ermittelt worden. Generell soll überall der Besitzstand gewährleistet sein. Eine zehner Personen umfassende Kulturkommission soll koordinieren aber keinesfalls die örtliche Initiative lähmen.

Auch das Vereinsleben dürfte durch das Miteinander neuen Schub erhalten. In einem Reglement sollen die Gemeindebeiträge festgelegt werden. Eine Jugendkommission wird in der Jugendpolitik und ein Seniorenrat in der Alterspolitik neuen Wind bringen.

Abschliessend kündigte Gemeindegammann Heiri Rohner an, dass am 21. August die Projektarbeit abgeschlossen, am 7. November der Entwurf zum Schlussbericht erstellt und dieser im Dezember bereinigt wird.



Nach einigem Hin und Her ist dies die Darstellung der allfällig fusionierten Gemeinde auf der Ortstafel. Wo «Zurzach» steht, könnte auch «Hochrhy» oder «Kaiserrieth» stehen.